Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 76 (1950)

Heft: 22

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Still, still ...

Lieber Nebionkel I

Kannst Du mir da helfen ! In meiner Zeitung finde ich diese Einsendung:

Der Personalverband der kantonalen st. gallischen Zentralverwaltung

konnte im Rahmen seines Ausbildungsprogramms letzten Samstagnachmittag die Strafanstalt St. Jakob besichtigen. Zum Empfang der großen Teilnehmer-schar sang im Vortragssaal der Gefangenenchor unter schaft sang im Voltragssaar der Gerangenenener unter der gewandten Leitung eines Insassen «Still, still, weil 's Kindlein schlafen will ...» Dem Dirigenten und den Sängern gebührt herzlicher Dank für den feinfühligen Vortrag.

Es ist ja erfreulich, daß in unserer Strafanstalt ein gut eingeübter Gefangenenchor allfällige Besucher mit einem sinnigen Gesangsvortrag begrüßt. Es ist mir aber absolut unklar, warum alles «still, still» sein soll. Und welches Kindlein will denn in der Strafanstalt schlafen? Ich getraue mich nicht, weiter zu sinnieren; aber da der Nebi mir zum Ratgeber in verzwickten Lebenslagen geworden ist, hoffe ich auch diesmal auf Deine Hilfe.

Mit freundlichem Gruß Dein Neffe Ernstli.

Lieber Neffe Ernstlil

Vielleicht war der Chor nur ein sanfter Wink mit dem Zaunpfahl an die Besucher, sie möchten die Insassen nicht mit allzuviel Fragen belästigen. Die Geschichte aber erinnert mich an ein Vorkommnis in einem Gefängnis, wo der Kirchendiener die Nummer des Gesangbuchliedes, das die Gefangenen zu Beginn des Gottesdienstes singen sollten, verwechselt hat und der Pfarrer zu seinem Schrecken hörte, wie die Gefangenen sangen: bis hierher hat uns Gott geführt in seiner großen Güte!

Mit freundlichem Gruß! Dein Nebionkel.

Gutartig

Lieber Nebi!

Kürzlich las ich einen Gerichtsbericht über den Fall, wo ein Arbeiter seine Freundin, die ein Kind von ihm hat, zweimal umbringen wollte, was nur durch Zufall mißlang. Ueber den Geisteszustand des Beklagten wurde eine psychiatrische Expertise eingeholt. Sie lautete: der Arbeiter sei «im allgemeinen gutartig und keineswegs moralisch defekt». Demnach ist also ein Bursche, der ein Mädchen verführt und es hernach ermorden will, ein gutartiges und moralisch keineswegs defektes Menschenkind! Diese hohe Erkenntnis wird uns vom Katheder der Psychiatrie vermittelt. Bitte mache Du Deinen Kommentar dazu! M. Sch.

Lieber M. Sch.!

Ich werde mich hüten, Ich habe nach verschiedenen ähnlichen Erfahrungen etwa persönlichen! - einen viel zu großen Re-

das gute Frühstück im Bahnhofmorgens an buffet Bern F. E. Krähenbühl Tel. 23421

spekt vor den Psychiatern. Denn ebensogut wie sie einen Mann, der, um die Freundin los zu werden, ihr auf geradezu teuflische Weise ein elektrisches Kabel an den Mund legt, damit sie durch den Strom getötet werde, als gutartig und moralisch keineswegs defekt erklären können, werden sie auch imstande sein, einen harmlosen Briefkastenonkel nach kurzer Untersuchung als manischen Schurken, behaftet mit einem Oedipus Rex mal Blaubart-Komplex, zu erklären und in irgend eine der friedlichen Matten oder Hölzli zu befördern. Nein, danke! Den Kommentar mache Du Dir ruhig selber, aber leise, ganz leise! Nebi.



Die erste Frühlingsblume! Söndagsnisse-Strix

Essen oder Speisen?

Lieber Briefkastenonkel! Hier ein Verfütterungsverbot!

Berfütterungsverbot

für Speisehafers, Speisegerftes und Ehmaisprodutte

Kannst Du mir sagen, warum Hafer und Gerste gespeist, der Mais aber gegessen werden muß? Mit freundlichem Gruß

es gwundrigs Hausmüetti.

Liebes gwundrigs Hausmüetti!

Der Unterschied zwischen essen und speisen ist ein Unterschied der «Foinheit». Wenn man «foin» ifit, speist man, sonst ifit man. Ich speise im Grand Hotel und esse zu Hause - wenn ich etwas auf mich halte. Es gibt eine Reihe solcher Wörter, die dasselbe bedeuten, aber verschieden angewendet werden. Der König setzt seine Krone aufs Haupt, nicht auf den Kopf. Und wenn Leute von Rang und Bedeutung zu uns kommen, so befinden sie sich nicht in unsern Mauern, sondern sie weilen. Und so ist es mit essen und speisen. Demnach muß



also bei den Behörden der Mais als weniger feines Produkt gelten als der Hafer, der Dich gestochen hat und als die Gerste, von der sich ein Korn augenblicklich an meinem linken Auge befindet.

Mit freundlichem Gruß!

Dein Briefkastenonkel.

46/169

Mein lieber Nebi!

Bitte, lies:

Im Arlberg-Express

Im Arlberg-Express
bin ich als flotter, weltbereister und grosszüglger Schweizer Kaufmann in leitender Stellung, 46/169, sprachenkundig, Of., Automobilist, auf den Gedanken gekommen, einmal auf diese ungewöhnliche Art zu versuchen — nicht dem Zufall überlassend — eine herzliche, unzertennliche Freundschaft zwecks baldiger Heirat mit einer wirklich hübschen, jungen, charmanten, kultivierten Frau mit grosser Herzensbildung, zu finden. Vertrauen gegen Vertrauen. Lassen Sie, sehr geehrte Dame, für heute Ihre Abneigung und Ihr Vorurteil gegen diese Art des Sichkennenlernens und Ihre Hemmungen und Ihre Lebensenttäuschungen beiseite, und wenn Sie mir wirklich ein gepflegtes Heim bieten können, erbitte ich Ihre kurze Zuschrift nur

Es sind nicht die Kleinigkeiten, warum diesem flotten, weltbereisten - Fortsetzung siehe - Mann dieser Gedanke im Arlberg-Exprefy gekommen ist und ob «Of» aus dem Englischen stammt und lauf Wörferbuch «von» heifst, die mich plagen. Es ist vielmehr das « 46/169 », das mir schlaflose Nächte brachte. Um die ersehnte Gelegenheit, mit solch einem Mann zusammenzukommen, nicht zu verpassen, habe ich Hunderte von Blättern mit der Division 46 geteilt durch 169 verkritzelt, bin aber mit dem Resultat nie über Null gekommen. Da ich nun leider selbst eine fette runde Null bin, habe ich natürlich Angst, mich mit einem Unternull zu verehelichen. Im Namen der nächsten Generation danke ich Dir für etwaige Herzlichst Deine Aufklärung.

Schweizerin in London.

Liebe Schweizerin in London!

Du bist von der falschen Voraussetzung ausgegangen, der Strich bedeute «geteilt durch». Das hat nicht den leisesten Sinn, - der Londoner Nebel scheint Dir da einen Streich gespielt zu haben. Was das 46/169 bedeutet, kann ich Dir zwar nicht genau sagen, doch liegt nahe, es soll heißen, der Mann ist 46 Jahre alt und hat Anwartschaft auf 169 - Jahre oder sonst etwas Aehnliches. Oder im Zusammenhang mit der unmittelbar vorher erwähnten leitenden Stellung heißt es: 46 männliche und 169 weibliche Angestellte. Bifschen viel Sekrefärinnen für meinen Geschmack. Aber wie dem auch sei, ich wette 46 gegen 169, Ihr paht nicht zueinander!

Herzlichst Dein Nebi.

